

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1144. König, B. von. 1912. "Die kolonialen Unternehmungen im Jahre 1912." [Colonial companies for the year 1912]. *Deutsche Kolonialzeitung* 29, n° 40, pp. 678–679.

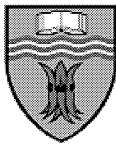
Overview on the state of the commercial colonial companies during 1912 (and the dividends paid out), drawing on the companies' annual reports.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

licher Herrschaft oder Aufsicht steht. Im Kriegsfall kann England (und es wird davor nicht zurückschrecken) nach seinem Ermessen den Suezkanal trotz aller Neutralitätserklärungen sperren und den Verkehr für seine Schifffahrt monopolisieren. Die Eröffnung des Panamakanals beseitigt Englands übermächtige Weltverkehrsstellung und sichert den anderen Staaten einen zweiten offenen Weg nach dem fernen Osten außerhalb des englischen Machtbereichs. Ein Zusammengehen der Union mit England im Kriegsfall wäre freilich bedenklich, ist aber höchst unwahrscheinlich. Führt England einen Krieg, so macht die Union in jeder Hinsicht das beste Geschäft, wenn sie neutral bleibt und sich nicht an dem Krieg beteiligt. Geschäft ist Geschäft. Danach handelt man in Washington.

England war zur Stelle, als um 1840 in Nicaragua der Kanalplan ernstlich erörtert wurde, suchte sich dort festzusetzen, wich aber infolge Widerspruch der Union wieder zurück, erlangte zwar 1850 seinen Anteil an der Kontrolle des geplanten Kanals, wurde aber unter dem Druck seiner Niederlagen im Burenkriege von der Union genötigt, auf alle seine Ansprüche zu verzichten und der Union am Panamakanal freie Hand zu lassen. Schließlich mußte es trotz anderweitiger Vereinbarungen die Befestigung des Kanals dulden. England ist vom Panamakanal ausgeschaltet worden. Die Union behauptet fortan die Oberseeherrschaft in den amerikanischen Meeren. Darin liegt die weltpolitische Bedeutung des Panamakanals.

Wirtschaftlich wird das westliche Nordamerika die unmittelbarsten und größten Vorteile aus dem Panamakanal ziehen. Dieses Land der Zukunft wurde bisher in Europa und selbst in New York noch zu wenig gekannt und gewürdigt. Vom Osten durch das Felsengebirge der Rocky Mountains geschützt, erfreut es sich eines prächtigen Klimas, kennt keine Wirbelstürme und hat immer gute Durchschnittsernten. Die Landwirtschaft wird aufblühen, wenn sie ihre Erzeugnisse (Getreide, Holz, Obst, Wein) nicht mehr mit der teureren Eisenbahn, sondern auf dem billigen Seewege durch den Panamakanal verschiften kann. Auch die Industrie wird sich dort entwickeln, was bisher wegen der hohen Preise für Kohle und Eisen nicht möglich war. Die Westküstenländer Südamerikas sind reich an Kupfer-, Silber-, Blei- und Golderzen, an Zinn und anderen Metallen, erzeugen Kakao, Kaffee, Kautschuk und werden ihre Ausfuhr nach Europa und zugleich ihre Einfuhr von dort infolge des erleichterten Verkehrs durch den Panamakanal vermehren können.

Wertvoll ist der Panamakanal für Deutschlands Verbindung mit den Samoainseln. Von Hamburg nach Samoa führt über den Suezkanal 14 710, über den Panamakanal nur 9739 Seemeilen zu durchmessen. Nach den Marshallinseln haben beide Wege annähernd dieselbe Länge. Für Deutschlands Verkehr mit seinen Südseeolonien ist es jedenfalls von Vorteil, daß ihm fortan zwei Wege zur Verfügung stehen werden.

Die Union hat den Kanal mit einem Gesamtaufwand von rund 1500 Millionen Mark gebaut. Nach den Abmachungen mit England soll der Kanal den Schiffen aller Staaten gleichberechtigt und ohne jede unterschiedliche Behandlung offenstehen. In Washington hat man diese Bestimmung dahin ausgelegt, daß die Gleichberechtigung sich nur auf die fremden Staaten bezieht, daß ferner die Union ihre eigenen Schiffe bevorzugen kann. Anscheinend will die Union nicht nur ihre Küstenschifffahrt von jeder Gebührensatzung befreien, nicht nur diejenigen Schiffe, die ihr im Kriegsfall zur Verfügung stehen, sondern ohne besonderen Vorbehalt alle Schiffe unter ihrer Flagge. In der Praxis wird diese Bevorzugung kaum zu verspüren sein. Die Handelsschifffahrt der Union ist schwach und kann gegen den fremden Wettbewerb nicht recht aufkommen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen müssen alle Schiffe, wenn sie in der Union als heimische angesehen werden sollen, in der Union gebaut sein, was sie sehr verteuert. Farbige Arbeiter dürfen auf den Unionschiffen nicht beschäftigt werden. Die heimischen Seeleute sind ohne Eignung zusammengerafft, ohne Sinn für Zucht und Ordnung. Dabei hat die Gewerkschaft der nordamerikanischen Seeleute höhere Löhne und reichliche Verpflegung durchgesetzt. So erklärt sich die auffallende Tatsache, daß mehr als 90 % des überseeischen Güterverkehrs der Union von fremden, meist englischen Schiffen verfrachtet werden. Auch die Gebührenfreiheit auf dem Panamakanal wird daran wenig ändern, obwohl man große Hoffnungen darauf setzt und zurzeit 120 Stahlschiffe mit 254 000 t bauen läßt. Wirklicher und bedenklicher wären belästigende Maßregelungen der fremden Schifffahrt auf Grund des Truistgesetzes. Dazu neigt man in Washington.

Es ist Englands Sache, die Gebührenfreiheit für die Unionschiffe zu bekämpfen. England hat den Kanalvertrag mit der Union abgeschlossen und weitaus den größten Anteil an der amerikanischen Handelsschifffahrt. Indessen wird sich die Union ihre bevorrechtigte Stellung nicht nehmen lassen und den Kanal, was schon Goethe (im Gespräch mit Eckermann am 21. Februar 1817 vorausah, in der Hand behalten.

Im Banne der angeblichen deutschen Gefahr steht England in Fehlstellung gegen Deutschland da, ist immer nur darauf bedacht, die Freundschaft und Unterstützung der Union zu gewinnen, und wird auch in die Gebührenfreiheit für die Unionschiffe willigen.

Unter diesen Umständen hat Deutschland keinen Anlaß, in den Streit Englands gegen die Panamakanalgebührenordnung der Union einzugreifen und auf Englands Seite zu treten.

Paul Dehn.

Die kolonialen Unternehmungen im Jahre 1912.¹⁾

Der neue Jahrgang des v. d. Heydtschen Kolonialhandbuchs führt rund 500 Unternehmungen auf. Davon entfallen 146 auf Südwest-, 115 auf Deutsch-Ostafrika, 68 auf Kamerun (davon auf Neu-Kamerun 21), 35 auf die Südsee, 37 auf mehrere Kolonien, 11 auf Vorderasien, 28 auf Ostasien, 27 auf Südamerika, der Rest auf Schifffahrt und gemeinnützige Unternehmungen.

Von den im Abschnitt I enthaltenen Bankinstituten zahlten 1911 an Dividenden die Deutsch-Ostafrikanische Bank 8 %, die Deutsch-Westafrikanische 10 %, die Deutsch-Südwestafrikanische Genossenschaftsbank 5 %, die Deutsche Afrikabank in Hamburg (Filialen Windhuk, Swatopmund, Lüderitzbuch) 8 %. Die Kolonialbank A.-G., Berlin, erzielte 1911 einen Reingewinn von 107 538 M., wovon 10 % Div. ausgeschüttet werden. Neu gegründet wurden 1911 die Handelsbank für Ostafrika in Berlin und Tanga (3 Millionen Mark), der Swatopmunder Bankverein (Satzsumme 5000 M) und 1912 die Südwestafrikanische Bodenkredit-Gesellschaft (1 Million Mark) zu Berlin. Ueber die Geschäftsergebnisse der Spar- und Darlehnskasse in Gibeon (gegr. 1902) fehlen nähere Mitteilungen.

Im umfangreichsten — Abschnitt II sind am zahlreichsten die Import- und Exportbetriebe vertreten, insgesamt über 140, darunter allerdings mehrere nicht auf deutsche Kolonien sich erstreckende sowie einige Missionen, von denen wopl. nur die Baseler als Handelsgesellschaft — 1½ Millionen Frank Kapital, ca. 300 000 Frank jährlicher Ueberschuß außer 5 % festen Stückzinsen an die Aktionäre — in Frage kommt. Unter dieser Rubrik finden wir auch die für Neu-Kamerun in Betracht kommenden französischen Gesellschaften, die bekanntlich zum großen Teil in der Co. Forestière Sangha-Oubangui — 12 Millionen Frank, Div. etwa 15 % — aufgegangen sind. Export- und Importgeschäfte betreiben auch die Messageries fluviales du Congo (3 Millionen Frank). Die Rentabilität dieser Geschäfte läßt sich nur bei denjenigen Unternehmungen ersehen, die Geschäftsberichte veröffentlichen; wie groß sie bei geschickter Leitung ist, zeigen z. B. die letzten Dividenden der Bremer Kol.-Handels-Ges. (vorm. Dloß) mit 17 % und 15 % von Carl Böbicker u. Co. mit 12 %, der Deutschen Handels- u. Plant.-Ges. der Südseeinseln mit 28, 11, 12 % (Genussch. 120 M), der Soc. commerc. de l'Océanie mit 20, 30, 20 % Genussch. 200 M), der Deutsch. Kamerun-Ges. mit 5 und 10 %, von Richter & Nolle (Südwestafrika) mit 8 % für 1910/11.

Einen immer breiteren Raum nehmen auch die Pflanzungsgesellschaften ein. Von 61 Kautschuk bauenden Gesellschaften entfallen 30 auf Ostafrika, 14 auf Kamerun (darunter ein inzwischen aufgelöstes Einkaufsindikat), 6 auf Neuguinea, 5 auf Somoa, 3 auf Logo, der Rest auf fremde Gebiete. 23 Gesellschaften betreiben Kakaobau oder -Verwertung, davon 9 in Kamerun, 5 in Samoa, 2 in Neuguinea, je eine in Logo und Ostafrika. Sisal-Pflanzungen besitzen 19 Gesellschaften, davon 17 in Ostafrika, je eine in Neuguinea und Logo. Von 18 Baumwoll-Unternehmungen in den deutschen Kolonien beziehen sich 14 auf Ostafrika und 2 auf Logo, während 2 sich nicht auf eine einzelne Kolonie beschränken. Mit Kokos- und Delpalmenkultur oder -Verwertung beschäftigen sich 15 Gesellschaften, je 3 an der Südsee, Ostafrika und Westafrika (Kamerun, bzw. Logo). Dem Tabakbau in Kamerun haben sich 3 im vorigen Jahre begründete Gesellschaften zugewendet, die Bremer Tabakbau-Ges. Bafossi (400 000 M), die Deutsche Tabakbau-Ges. Frankfurt a. M. (400 000 M) und die Hamburg-Kameruner-Tabakbau-Ges. (250 000 M). Die Gesellschaft „Defawe“ (60 000 M) will ebenfalls Tabak in unseren Kolonien bauen, und in Südwestafrika beschäftigen sich die Damara-

¹⁾ v. d. Heydts Kolonialhandbuch 1912. Jahrbuch der deutschen Kolonien und Uebersee-Unternehmungen. Herausgeber: F. Menck u. J. Hellmann. 6. Jahrg., geb. 6 M.

Landfarm-Ges. in Ostafrika sowie die Farm-Ges. Ojomihambo u. a. auch mit Tabakbau.

Den Anbau von Kaffee in unseren Kolonien betreiben nach Auflosung der Deutsch-Ostafrikanischen Plantagen-Ges. besonders die Kaffeeplantage Sakarre, die Nambara Kaffeebau-Ges., die Westdeutsche Handels- und Plantagen-Ges. und die Neu-Guinea-Co.

Dem nach neueren Verfahren verspinbar gewordenen Kapok wendeten ihre Aufmerksamkeit zu die Ges. Manga-Marimba, die Plant.- u. Hand.-Ges. Kilimani (beide in Hamburg) und die Sigi-Plant.-Ges. in Essen. Der Aufbereitung von Kapok, besonders deutscher Herkunft, dienen die Deutschen Kolonial-Kapok-Werke (gegr. Oktober 1911) in Rathenow (125 000 M.). Die Gewinnung afrikanischer Seide bezwecken die African Silk Corp. Ltd. London und Berlin (3 Millionen Mark) und die seit 1900 bestehende Afrif. Seiden-Ges. in Berlin (300 000 M.), während die 1902 gegründete Deutsch-Chinesische Seiden-Industrie-Ges. (2 Millionen Mark) sich den Betrieb der Seidenindustrie und des Seidenhandels in Kiautschou, Schantung und den deutschen Konsularbezirken Chinas zur Aufgabe gemacht hat. Pfeffer gewinnen die Neu-Guinea-Co. und die Sigi-Plantagen-Ges., Kola die Vibundi-Ges. in Kamerun. Erwähnt sei hier auch die erst im Mai 1912 gegründete Afrif. Frucht-Co. in Hamburg (1 Million Mark), die im Verein mit der Kreederei Laeisz Bananen aus Kamerun ausführt.

Für die Holzgewinnung kommen in Betracht in Ostafrika die Firmen Wilkins & Wiese (1½ Millionen Mark), die Deutsche Holz-Ges. für Ostafrika (Sigi bei Umani, 925 000 M.), die Deutsch-Koloniale Gerb- und Farbstoff-Ges. (1,2 Millionen Mark), seit 1909 mit der Ausbeutung von Mangroven im Rufidjeldelta beschäftigt, in Kamerun die Vibundi-Ges. und seit Anfang 1912 die Kameruner Holzverwertungs-Ges. Duala.

Daß auch die Pflanzungen rentieren, sobald sie unter günstigen Verhältnissen in das Ertragsstadium gelangt sind, zeigen die für 1911 verteilten Dividenden der Ostafrika Co. und der Westd. Handels- u. Plant.-Ges. (je 6 %), der Deutschen Ngaben-Ges. und der Sigi-Plant.-Ges. (je 12 %), der Sijal-Ngaven-Ges. (16 %), sämtlich in Ostafrika, der Molive-Plant.-Ges. (5 %) und der Westaf.-Plant.-Ges. Viktoria (15 %) in Kamerun sowie verschiedener in der Südsee und anderwärts tätiger Gesellschaften, wie zum Beispiel: Hernsheim & Co. (1909—11: 8, 11, 11 %), die zwar gleichzeitige Handelsgeschäfte betreiben, aber auch aus ihren Pflanzungen erheblichen Nutzen ziehen. Die Neu-Guinea-Co. dürfte bald in das Ertragsstadium treten. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft zahlte in den beiden letzten Jahren je 8 %. Daß gerade der Plantagenbetrieb manchen unvorhergesehenen Fährlichkeiten ausgesetzt ist und daß mangelnde Erfahrung und Aufsicht oder durch Fehler bei der Gründung hier noch vielfach ohne Nutzen gearbeitet wird, ist erklärlich. Das Septemberteil der „Kolonialen Rundschau“ gibt nach dem v. d. Seydtschen Jahrbuch eine Gegenüberstellung der gegen das Vorjahr gebesserten Rentabilitätsverhältnisse der verschiedenen Arten kolonialer Unternehmungen — Landwirtschaft, Handel, Bergbau, Banken, Diverse —, woraus sich ergibt, daß die Rentabilität bei den landwirtschaftlichen Gesellschaften am ungünstigsten ist. Auch sei hier auf die interessanten Untersuchungen Fr. Hupfelds in derselben Zeitschrift (Nov. 1911) hingewiesen.

Deutsch-koloniale Tierzuchtgesellschaften, meist neueren Datums, finden wir 12, sämtlich in Südwestafrika, unter denen die von der Liebzig-Co. 1907 begründete Deutsche Farm-Ges. (5 Millionen Mark) die bedeutendste ist. Drei Gesellschaften betreiben besonders Wollschäfferei, vier Straußenzucht.

Die Fischerei in der Kamerunbucht und die Fischtrocknung nach neuem Verfahren (Siemens u. Halske) will die kürzlich gegründete Cameroon Fisheries Co. of Westafrika Ltd. in London (1,1 Millionen Mark) betreiben.

Unter den Bergwerksgesellschaften nehmen die Diamantengesellschaften die erste Stelle ein, wenngleich sie von etwa 75 (in der vorigen Auflage) auf knapp 50 zusammengeschmolzen sind. Aber auch von diesen werden die kleineren den Betrieb, selbst nach Umwandlung des Diamantenausfuhrzollses in eine Nettoabgabe, kaum aufrechterhalten können. An der Spitze der dividendenzahlenden Diamantengesellschaften steht bekanntlich die Koloniale Bergbau-Gesellschaft (100 500 M.), die für 1910 die enorme Dividende von 2500 %, für 1911 von 2400 % verteilte. Die Kolmanskop-Ges. zahlte 1911 nur 22 ½ % gegen 45 % im Vorjahre. Die Deutsche Diamanten-Ges. weist für 1909 und 1910 Dividenden von 10 bzw. 5 ½ % auf. Für 1911 blieb sie nach neueren Berichten ohne Ertrag. Die Deutsche Kolonial-Ges. für Südwestafrika zahlte 1909/10: 64 %, 1910/11: 50 %, 1911/12 35 %. Neu aufgeführt ist die am 31. Mai 1912 gegründete Pomona-Diamanten-Ges. (3 Millionen Mark). Unter den neun auf Gold schürfenden Gesellschaften kommt für unsere Kolonien wesentlich nur die Kivonda-Goldminen-Ges. (1908) in Betracht (1 250 000 M.), an

der auch das Irangi-Syndikat und die Zentral-Afrikanische Seen-Ges. stark beteiligt sind. Sie verteilte 1911 eine Dividende von 8 %. Die Morogoro-Glimmerwerke (1909) vermochten einen Gewinn bisher nicht zu erzielen. Das gleiche gilt von der 1910 begründeten Afrika-Marmor-Kol.-Ges. (3 Millionen Mark), während die 1909 für das gleiche Schutzgebiet begründete Deutsch-Südwestafrikanische Marmor-Ges. in Liquidation getreten ist.

Bei den noch bestehenden acht Kupfer bauenden Gesellschaften in Südwestafrika sind Gewinne nur bei der Otavi-Minen- u. Eisen-Ges. verzeichnet, welche für 1910/11 8,50 M., 1911/12 6 M pro Anteil und 6,50 M bzw. 5 M pro Genußschein zahlte. Die Mitteilungen in der letzten Generalversammlung lauteten günstig (Kol. Rdch., Sept. 1912).

Die Felder der Grongo-Zinn-Ges. in Südwestafrika sind von der 1911 in Kapstadt begründeten Ameib Exploration Co. Ltd. (3½ Millionen Mark) übernommen worden. Außerordentlich reiche Gewinne aus dem Phosphat-Abbau auf Nauru und anderen Südsee-Inseln ziehen bekanntlich die Jaluit-Ges. und die Pacific Phosphate Co. Ltd. London, während die auf Angaur (Palau) seit 1908 tätige Deutsche Südsee-Phosphat-Alt.-Ges. (4½ Millionen Mark) zwar günstig abschloß, aber eine Dividende noch nicht verteilen konnte.

Die Salz-Produktion der Zentralafrikanischen Seen-Ges. — 1910 und 1911 je 8 % Dividende — war lohnend.

Verlustbringend war leider die Ausbeutung der Kohlenfelder der Schantung-Bergbau-Gesellschaft.

Von Eisenbahngesellschaften kommen in Betracht die Schantung-C.-G. (54 Millionen Mark), Div. 1909—11: 6, 6½, 6 %; die Deutsche Kol.-Eisenb.-Bau- u. Betriebs-Ges. (4 Millionen Mark), Div. 1909—11: je 5 %; die Kamerun-C.-G. (16,64 Millionen Mark), Div. 1911 ½ % a. d. Vorz.-Anteile A, 3 % seitens des Reiches a. d. Stammanteile B; Ostaf. C.-G. (21 Millionen Mark), Dividenden über die vom Reich garantierten Zinsen (3 %) hinaus sind noch nicht gezahlt.

Zu erwähnen wäre hier noch die W.-G. für Verkehrsweisen, die 13 % Dividende zahlte (Kol. u. Heim. 1912, Nr. 367).

Abgesehen von den bereits aufgeführten Kategorien enthält der Abschnitt II noch eine Anzahl von besonderen Unternehmungen, namentlich in Südwestafrika. Da finden wir die Deutsche Walfang-Ges. „Sturmvogel“ in Bremen, im Juli 1912 für den Walfang bei Lüderitzbucht begründet (920 000 M.), die Deutsch-Afrikanischen Sandsteinwerke für Steinfabrikation in Windhuk und Swakopmund (1907), das Kalkwerk Zieglerberg in Ostafrika (1912), die Bohrergesellschaft m. b. H. in Gibeon (1910), Buchhandlungen, Druckereien, Brauereien, Schlächtereien, Gasthausgesellschaften, Ein- und Verkaufsgenossenschaften.

Abchnitt II enthält endlich auch die Telegraphengesellschaften (4), von denen für unsere Kolonien besonders wichtig sind die Deutsch-Niederländische Telegraphen-Ges. in Köln (7 Millionen Mark) mit ihrer Station in Yap und die Deutsch-Südamerikanische Telegraphen-Ges. mit ihrem Kabel Teneriffa—Monrovia.

Der Abschnitt III des Buches enthält die Schiffsahrtsgesellschaften, und zwar die Hamburg-Amerika-Linie (Div. 1911: 9 %), die Deutsche Ostafrika-Linie (Div. 1911: 8 %), die Hamburg-Bremer-Afrika-Linie (Div. 1911: 6 %) und die Voermann-Linie mit ihrem z. T. gemeinsam von Europa bzw. New York aus betriebenen Afrikaendienst, den Norddeutschen Lloyd (Div. 1911: 5 % mit seinen Postdampferlinien nach Ostasien und Australien, die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiff-Ges. und die Deutsche Rhanza-Schiffahrtsges. (1907, Kap. ½ Million Mark), welche neben ihrem Dampferverkehr auf dem Viktoriassee auch Handelsgeschäfte sowie ein Reischälwerk in Muanza betreibt.

Abchnitt IV endlich gibt über eine Reihe gemeinnütziger Unternehmungen, u. a. auch über die Deutsche Kolonialgesellschaft, eingehende Auskunft.

Eine Statistik über den Handel unserer Kolonien ist dem Werke vorgeheftet, das ein wichtiges Hilfsmittel für einen jeden bildet, der sich über die Handelsverhältnisse unserer Kolonien unterrichten will.

v. König.

Neu-Kamerun unter deutscher Verwaltung.

Am 1. Oktober ist das von Frankreich durch den Vertrag vom 4. November vorigen Jahres abgetretene Gebiet seiner Kolonie Äquatorial-Afrika in deutsche Verwaltung übergegangen. Der französische Generalgouverneur hat aus diesem Grunde seine Urlaubreise um einige Zeit aufgeschoben.

Nachrichten aus der Kolonie liegen bisher nicht vor, doch ist soviel bekannt geworden, daß der Vorgang der Uebergabe hingegangen ist, ohne irgendwelche besondere Veranstaltungen und in allergrößter Einfachheit. So weht denn wohl zurzeit am Sanga, am Ubangi, an der Mondabai die schwarzweißrote Flagge an Stelle der blauweißroten, und das Land ist deutsch geworden, um es hoffentlich für alle Zeiten zu bleiben, wie wir auch keinen Zweifel hegen, daß seine Entwicklung nicht minder günstig ver-